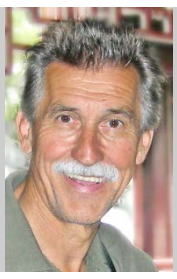

Reisebericht von unserem Verlagsbegleiter Werner Palmert

„Indien - Die Farben Rajasthans“

Impressionen einer Leserreise vom 13. – 23. Oktober 2016

LESERREISEN

Mit uns die Welt entdecken

FN-Leserreise „Indien _ Die Farben Rajasthans“: Unvergleichliches Reiseland das eine Fülle von Eindrücken vermittelt

Prunkvolle Paläste und bitterste Armut

Weit reicht der Rundblick von den mächtigen Mauern des Forts Amber bei Jaipur, dem ursprünglichen Herrschersitz früherer Maharadschas.

Indien, das ist eine Begegnung mit freundlichen und aufgeschlossenen Menschen. Indien ist auch eine atemberaubende und teilweise strapaziöse Besichtigungstour durch unzählige prunkvolle Paläste ehemaliger Mogule und Maharadschas, deren prächtige Ausstattung die Vorstellungskraft an ihre Grenzen bringt. Indien ist aber auch ein Riesenland, in dem der Besucher auf Schritt und Tritt mit bitterster Armut konfrontiert wird und der Subkontinent mit rund 1,2 Milliarden Einwohnern - davon gut die Hälfte Analphabeten - ist auch ein Land, in dem der Umweltgedanke noch ein sehr bescheidenes Schattendasein führt.

Traditionell und modern bekleidete Menschen bestimmen heute das Straßenbild in den Metropolen des Subkontinents

Mit der Begrüßungsformel „Namaste“, (Hallo) empfing der sehr belesene, bestens vorbereitete und immer freundlich besorgte Reiseleiter Vinod Sharma die Lesergruppe der Fränkischen Nachrichten morgens, kurz vor zwei Uhr, im klimatisierten Flughafen von Delhi. Danach wartete draußen ein hitzeflirrender Kulturschock ohnegleichen. „Ein Anschlag auf alle fünf Sinne“, wie der Literaturwissenschaftler und Fachmann für Kunstgeschichte, Wolfgang Rössig im Vorwort seines Reiseführers „Indien ist eine Reise wert“, bemerkt.

In der berühmten Shekhavati-Region, zwischen Delhi und Mandawa stehen die wunderschönen Haveli (Kaufmanns-häuser) mit handgeschnitzten Türen.

Indien in seiner Gesamtheit kennen zu lernen, erscheint unmöglich, denn Indien ist kein Land sondern ein Kontinent. Schon alleine die Rundreise durch das 340 000 Quadratkilometer große Rajasthan, das Land der Könige, erfordert höchste Konzentration und eine ordentliche Kondition. Die Entfernungen sind gewaltig und die Straßen, aber auch die darauf herrschenden Verhältnisse, lassen höchstens eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 bis 50 kmh für den blattgefederten TATRA-Bus zu. Das uneingeschränkte Lob hatten sich Mr. Singh (der turbangekrönte Busfahrer) und sein Boy Gopi, am Ende der Rundreise mehr als verdient.

Die Reisebeschreibung kann nur eine Moment-aufnahme im Zeitraffer sein, in der sich für den eiligen Mitteleuropäer schnell eines offenbart: Geduld, Beharrlichkeit und eine gehörige Portion Toleranz sind die herausragenden indischen Tugenden und sie sind überlebensnotwendig.

Jaswant Thada, die Gedenkstätte an Maharadscha Jaswant Singh, vor den Toren von Jodhpur, wurde im Jahre 1899 aus weißem Marmor erbaut

Ob auf der Straße oder im Basar, ob in den Markthallen oder im Tempel, alles ist laut und schrill. Es riecht im Menschengewirr permanent nach undefinierbaren Aromen, Gewürzen, Räucherstäbchen, Diesel- und Benzinabgasen, schwelenden Müllhaufen, Kuh- und Kameldung. Im komplett unübersichtlichen Verkehrsgewühl von Fahrradrikscha, Tuk-Tuk, Omnibus, LKW, Traktor, Taxi und verschiedenen Vierbeinern gilt, wer zuerst da ist hat Vorfahrt, wer bremst verliert. Nach längerer Diskussion, mit wildem Gestikulieren, löst sich aber das Chaos - in dem jeder ohne Hektik seinen Platz findet - wie von Geisterhand gesteuert, von selbst auf. An dieser Stelle spricht der Reiseleiter auch die Verehrung der Kühe im Hinduismus an, die bizarre Auswüchse im Alltagsleben der Menschen annimmt. Die „heiligen Kühe“ sind einfach überall zu sehen und nicht selten ein Verkehrshindernis, auch auf dem Überholstreifen der Autobahn. Sie werden nicht angefasst, geschweige denn verjagt.

Die unantastbare heilige Kuh und das Arbeitstier Kamel.

Bitte lesen Sie auf der Rückseite weiter.

Je länger man sich aber inmitten charaktervoller Gesichter, bunter Saris und einer immer wieder für Überraschung sorgenden Farben- und Formen-Palette von Turbanen aufhält, umso abgeklärter wird man. Vorsicht ist allerdings für den Fotofreund geboten: Der Prunk in den alten, ehrwürdigen Mogul- und Maharadscha-Palästen, die filigrane Bildhauer-Kunst in Sandstein, Marmor oder Elfenbein, das geschäftige Treiben auf öffentlichen Plätzen, bringt den ambitionierten Kameramann schier dem Wahnsinn nahe. Dem Himmel sei dank, dass die Digitalkamera erfunden wurde.

Ein Traum in Gold und Purpur. Phool Mahal, der Blumenpalast im Mehrangarh Museum in Jodhpur.

Wer Indien bereist kommt auch in den Genuss in einem echten Palast zu wohnen und die Nächtigungen in Hotels aus Tausendundeiner Nacht oder in einer ehemaligen Festung, wurden von den Reiseteilnehmern als sehr angenehm empfunden. Konnte man den Folkloreabend in der Wüste bei Vollmond und den Elefantenritt zum Fort Amber uneingeschränkt genießen, so beschlich manchen Reiseteilnehmer bei der Rikschafahrt allerdings ein mulmiges Gefühl, denn es ist nicht für jeden Touristen nachvollziehbar, dass ein schmächtiger Inder sich für ihn die Lunge aus dem Leib strampelt und hustet.

Ein Traum aus weißem Marmor, Sandstein und Halbedelsteinen. Das Taj Mahal, gilt als eines der sieben „neuen Weltwunder“. Das Bauwerk wurde in 22 Jahren von 20000 Arbeitern und vielen Künstler aus Europa und Persien errichtet.

Als absoluter Höhepunkt der rund 1600 Kilometer langen Route, auf der Städte mit so geheimnisvollen Namen wie Delhi, Mandawa, Pushkar, Jodhpur, Bishnoi Village, Kjejarla, Jaipur, Fort Amber, Fatehpur, Sikri, und Neu Delhi, wie an einer Perlenschnur aneinander gereiht folgten, stand am Ende die Führung durch die wohl größte Attraktion Indiens, das Taj Mahal, (Kronen-Palast) in Agra in der Nachbarprovinz Uttar Pradesh auf dem Programm. Weltweit bekannt und zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt, gilt der Kuppelbau als eines der sieben „neuen Weltwunder“. Wenn der Ausdruck majestätisch zutrifft, dann sicherlich hier. Das Denkmal einer unsterblichen Liebe, die Erhabenheit der Kuppel, die perfekte Symmetrie der Anlage, der weiße Marmor, die Schlichtheit ... man findet nicht die richtigen Worte, um das alles zu beschreiben.

Von den Zinnen des Forts Mehrangarh, hoch über den Dächern der „blauen Stadt“ Jodhpur am Rande der Wüste Thar, bietet sich ein traumhafter Rundblick.

Der Objektivität und Ehrlichkeit halber darf eines jedoch nicht verschwiegen werden: Rajasthan hat auch eine andere, weniger begeisternde Seite. Da sind Armut und Rückständigkeit, die sich dem Besucher in mannigfaltiger Gestalt offenbaren. Tradition und Moderne prallen hart aufeinander. Die Armen Indiens werden auf 200 Millionen geschätzt, sie sind auch für den Touristen stets präsent. Menschen schlafen unter Überdachungen, aus Stöcken und alten Stoffen gefertigt, und ganze Familien hausen in Zelten am Straßenrand. Zu nennen ist auch das absolut unterentwickelte Umweltbewusstsein, das in dem allgegenwärtigen Müll und Dreck am Straßenrand seinen Ausdruck findet.

Der „Palast der Winde“ in Jaipur, der Hauptstadt Rajasthans, auch als „Pink City“ bezeichnet, weil sie als leuchtender rosafarbener Farbfleck in der Wüste auftaucht.

Der alles überspannende Bogen, das Kastensystem, das eigentlich 1947, nach der Unabhängigkeit Indiens, abgeschafft wurde, spielt bis heute noch eine große Rolle in der sozialen Rangordnung. Selbst in der Times of India, findet man jede Menge Partnerschaftanzeigen, wo genau zu lesen ist, welcher Kaste die Partnerinnen angehören sollen. Die „arrangierte Hochzeit“ ist völlig normal.

Auf ungewöhnliche Weise, per Elefant, geht es auf steilem Pfad hoch zu den Toren der Festung Amber. Die Spiegelsäle und Säulenpavillons versetzen den Besucher zurück in die Zeit von Ruhm und Reichtum der Rajputen-Fürsten.

Fazit: Indien ist nicht Deutschland. Erst wenn man sich freimacht von Vorurteilen und Vergleichen, dann kann man Rajasthan richtig erleben und einordnen. Auf dieser Reise trafen wir auf eine völlig andere Kultur und Mentalität, chaotischen Straßenverkehr, freundliche Menschen und faszinierende Landschaften. Wir besuchten prächtige Tempel, durchstreiften prunkvolle Paläste und wehrhafte Festungen. Ein faszinierendes Land. Eindrucksvolle Sehenswürdigkeiten, aber auch extreme Armut hinterließen tiefe Eindrücke. Unter dem Strich, eine tolle Reise.

Die Teilnehmer der FN Leserreise durch Indiens Norden in die Provinz Rajasthan, vor dem Taj Mahal, dem wohl berühmtesten Bauwerk Indiens. Die einzigartige Grabesstätte, in der Mogulkaiser Shahjahan und seine Lieblingsfrau Mumtaz Mahal beigesetzt wurden, gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe

Bericht und Fotos: Werner Palmert

→ Weitere Infos über und zu den Leserreisen unter

www.fn-reisen.com und in allen

FN-Reisebüros
Telefon 09341-83223
Schmiederstraße 19
97941 Tauberbischofsheim
tbb@fn-reisen.com